

## Kritisch-Geographisches.

### Zu Aristophanes.

Der Zwieselfang zwischen Agathon und den — ohne Zweifel hinter dem Ekphylema zu denkenden, aber nicht sichtbaren — Mufen in Aristophanes' *Thesmophoriazusen* hat, wie jetzt wohl sicher erkannt ist, den metrischen Bau, daß der Mufengefang antistrophisch ist, während die vier Zwischenreden des Agathon sich nur in analogen Rhythmen und Versformen bewegen d. h. analogen sowohl unter sich als mit denen des Mufenchors. In dem ersten Strophensaare des letztern entsprechen sich aber nicht die Schlußverse 106. 113:

*δαίμονος ἔχει σεβίσαι —  
γέρας ἱερὸν προφέρων.*

An sich zwar ist jede dieser beiden Versformen metrisch untadelig; mit der zweiten schließt Agathon seine Anrede B. 110 *γύαλα Σιμωνιδί γᾶ*, mit der ersten der Chor sein zweites Strophensaar B. 119. 125 *Ἄρτεμιν ἀπειρολεχῆ* und *ἄρσενι βοᾷ δόκιμον*. Aber das hilft uns doch nichts für das erste Strophensaar. Wo hier der Fehler steckt, zeigt sich leicht, wenn man mit der ganz glatten und unverdächtigen Antistrophe

*χαῖρε καλλίστας, ἀοιδᾶς  
Ποῖβ' ἐν εἰμόνοισι τιμαῖς  
γέρας ἱερὸν προφέρων*

die auch dem Wortlaute nach keinesweges unanstößige Strophe zusammenhält:

*τίγιν δὲ δαιμόνων ὁ κῶμος;  
λέγε νυν· ἐνπίστως δὲ τοῦμόν  
δαίμονος ἔχει σεβίσαι.*

Und zwar liegt der stilistische Anstoß genau in demselben Worte, das auch den metrischen gibt, in *δαίμονος*. Denn wer darf einem zierlichen Dichter, wie sowohl Aristophanes als insbesondere auch gerade Agathon, eine so ärmliche Wiederholung nach dem eben vorhergegangenen *δαίμόνων* zutrauen? Es kann wohl kein Zweifel sein, daß vielmehr geschrieben stand

*μάκαρας ἔχει σεβίσαι.*

Auch die Erklärung der erhaltenen Scholien *ἐνπίστως ἔχει πρὸς τὸ τοῖς θεοῖς ὑμῆσαι καὶ εὐλογῆσαι* paßt zu *μάκαρας* so gut wie zu *δαίμονος*.